

Rathgeb will Gewinnsteuer für Firmen nicht erhöhen

Der Steuersatz für Unternehmen liegt in Graubünden unter den von den G-7-Staaten angepeilten 15 Prozent. Trotzdem will der zuständige Regierungsrat die Gewinnsteuern nicht anheben.

von Andri Nay

Der deutsche Finanzminister Olaf Scholz sprach von «Steuerrevolution». Genau das wollen die G-7, sieben der wichtigsten Industrieländer der Welt, erreichen. Sie einigten sich am vergangenen Wochenende auf einen globalen Mindeststeuersatz für international tätige Konzerne von 15 Prozent. Diese Kampfansage gegen Steueroasen tangiert Graubünden zwar nicht akut, denn im Kanton liegt der Steuersatz derzeit bereits bei 14,73 Prozent, sprich nur 0,27 Prozentpunkte unter der G-7-Forderung. Muss nun Graubünden bald den Steuersatz für Unternehmen auf 15 Prozent anheben? «Nein», meint Christian Rathgeb, Vorsteher des kantonalen Departements für Finanzen und Gemeinden. «Die Mindestbesteuerung zwingt oder drängt uns zu keiner Steuererhöhung.»

Ems-Gruppe könnte tangiert sein

Dass Graubünden bei seiner derzeitigen Gewinnsteuer bleiben kann, hat gemäss Rathgeb zwei Gründe. Erstens ist der Prozentsatz sehr nahe an der international geforderten Benchmark. Zweitens gäbe es in Graubünden nur eine Handvoll Unternehmen, die überhaupt von der geplanten Regelung der G-7 tangiert seien. Denn im Auge haben die G-7 global tätige Unternehmen mit einem Umsatz von über 750 Millionen Franken. In Graubünden würden darunter etwa die Ems-Gruppe oder die Hamilton Bonaduz AG fallen. Aber nur aufgrund einiger weniger Unternehmen lohnt es sich gemäss Rathgeb nicht, den Steuersatz für alle juristischen Personen im Kanton anzuheben. Die wenigen globalen Konzerne in Graubünden müssten bei einer Umsetzung der globalen Mindeststeuer einfach mit einer minimalen zusätzlichen Besteuerung in einem anderen Land rechnen. «Schöpft ein Land das Minimum nicht aus, können andere Länder dies durch eine höhere Besteuerung kompensieren», erklärt Rathgeb das Prinzip der globalen Mindeststeuer.



Lässt sich nicht aus der Ruhe bringen: Regierungsrat Christian Rathgeb in seinem Büro an der Reichsgasse in Chur. Bild Philipp Baer

Dennoch ist der Regierungsrat nicht grundsätzlich gegen die geplante internationale Mindestbesteuerung von Unternehmen. Der Kanton Graubünden sei davon nur sehr punktuell betroffen und steuerlich bereits gut positioniert, so Rathgeb.

Der stetig zunehmende Steuerdruck hat nicht zuletzt Graubünden zu spüren bekommen. Seit 2009 hat der Kanton die ordentliche Gewinnsteuer von 18,9 auf 14,73 Prozent gesenkt. Und dies hauptsächlich durch die Senkungen des kantonalen Anteils der Gewinnsteuer von 7 auf 4,5 Prozent. Zuletzt senkte der Kanton den Steueransatz von 5,5 auf 4,5 Prozent mit der Steuerreform und AHV-Finanzierung (Staf), die seit 2020 in Kraft ist (siehe Grafik links).

Firmensteuern stagnieren

Diese Entwicklung der Unternehmensbesteuerung schlägt sich auch auf die allgemeinen Steuereinnahmen im Kanton nieder. Während der Anteil an Einkommens- und Vermögens-

steuern der natürlichen Personen in den vergangenen zehn Jahren stetig zugenommen hat, stagnierte der Ertrag aus Gewinn- und Kapitalsteuern der juristischen Personen. 2010 betrug er 98 Millionen Franken, 2020 waren es 91 Millionen Franken. Das heisst, dass trotz der Steuererleichterungen für Unternehmen im Verlaufe der Zeit die Höhe an Einnahmen erhalten bleiben konnte. Dies dank dem Ansiedeln von neuen Unternehmen und höheren Gewinnen der Unternehmen, wie Rathgeb sagt.

Doch durch die Stagnation machen die Gewinn- und Kapitalsteuern jedes Jahr einen kleineren Teil der gesamten Steuereinnahmen aus. Waren es 2010 noch knapp 14 Prozent, schlug sich der Prozentanteil 2020 bei knapp 10 Prozent nieder (siehe Grafik rechts). Das heisst: Für die Einnahmen des Kantons sorgen zusehends öfters die natürlichen Personen. Das sind Menschen, die hier wohnen oder eine Zweitwohnung besitzen. Das auch dank einer Zunahme der Wohnbevöl-

kerung aufgrund neuer Arbeitsplätze, wie Rathgeb anfügt.

Auch wenn Rathgeb keine Steuererhöhungen für Firmen in Betracht zieht, verneint er gleichzeitig etwaige weitere Gewinnsteuersenkungen. «Die Möglichkeiten im Standortwettbewerb sind auf der Seite der Gewinnsteuern erschöpft», sagt er. Und allzu weit unter die von den G-7 geforderten 15 Prozent möchte Graubünden auch nicht tauchen.

Es ist nicht auszuschliessen, dass sich die derzeitige minimale Umsatzhöhe von 750 Millionen Euro pro Jahr und Unternehmen künftig nach unten bewegt und so auch mehr Bündner Unternehmen tangieren könnte. 18 der 26 Kantone liegen derzeit unter dem geforderten 15-Prozent-Mindeststeuersatz. Am tiefsten besteuert der Kanton Zug mit 11,85 Prozent die juristischen Personen. «In Zug sieht die Situation wesentlich anders aus als in Graubünden», meint Rathgeb. «Da besteht Handlungsdruck.»

Mitte-Fraktion bestimmt neue Spitze

Nach der Gründung von Die Mitte Graubünden am Montagabend in Landquart (Ausgaben vom Dienstag und Mittwoch), hat sich am Mittwoch die vereinigte Grossratsfraktion der ehemaligen CVP und BDP getroffen, um den Fraktionsvorstand zu bestellen. Reto Cramer und Martin Bettinaglio wurden als Co-Präsidenten der Fraktion gewählt, die 47 Grossrätinnen und Grossräte umfasst. Den Vorstand bilden Kenneth Danuser, Alessandro Della Vedova, Carmelia Maissen, Emil Müller, Tino Schneider und Ursin Widmer, wie es in einer Mitteilung heisst. Definiert hat die Mitte-Fraktion auch einen ersten Schwerpunkt: Sie hat sich für die hohe Bedeutung der Wasserkraft ausgesprochen. Die Fraktion sei sich einig, dass die Wertschöpfung den Bündnerinnen und Bündnern zugutekommen habe, beziehungsweise im Kanton verbleibe, heisst es weiter. (red)

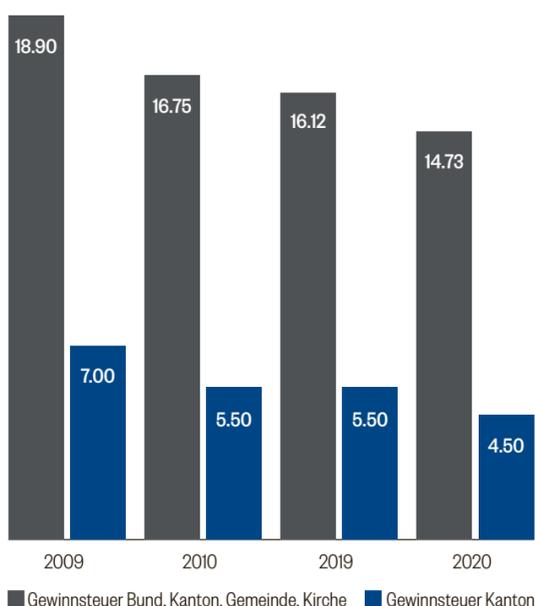
Gastronomen geben sich zuversichtlich

Die Delegierten von Gastro Graubünden blicken trotz Coronapandemie zuversichtlich auf die kommende Sommersaison. Dies schreibt der Branchenverband in einer Mitteilung zur diese Woche abgehaltenen 107. Delegiertenversammlung in Poschiavo, an der dank Schutzkonzept 110 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort waren. Die Hotellerie und Gastronomie in Graubünden rechnen im Sommer und Herbst mit einer ähnlichen Nachfrage wie im vergangenen Jahr. Die Lockerungen per Ende Mai würden den Betrieben endlich wieder ermöglichen zu arbeiten, heisst es weiter. Mit fortschreitender Impfkampagne und weiteren Lockerungen rechnet Gastro Graubünden damit, dass ab zirka August auch die Abstands- und Kapazitätseinschränkungen wegfallen und ein Vollbetrieb wieder möglich wird.

Weiter genehmigten die Delegierten die Jahresrechnung sowie alle statutarischen Anträge und bestätigten den amtierenden Präsidenten Franz Sepp Caluori sowie alle fünf Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern. (red)

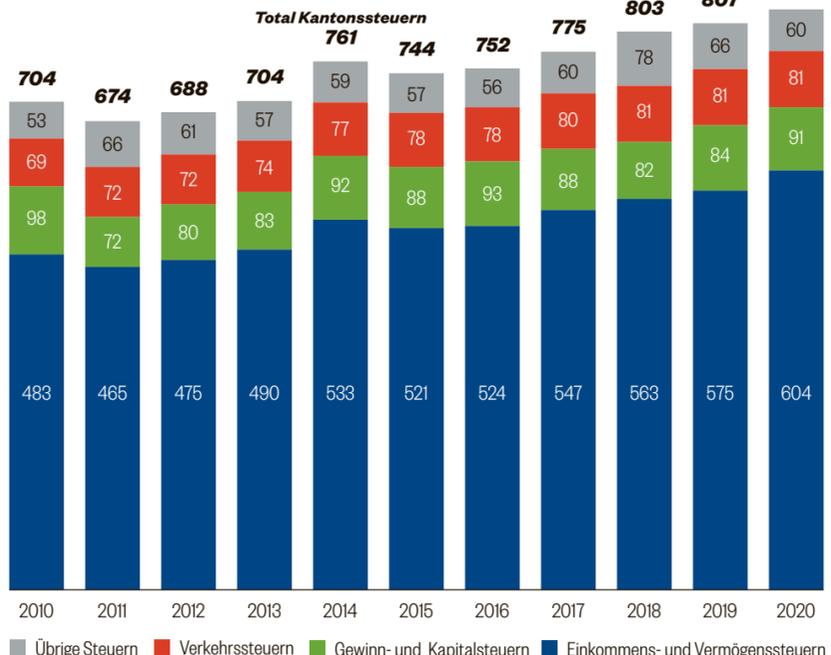
Entwicklung der ordentlichen Gewinnsteuer in Graubünden

Angaben in Prozent



Entwicklung der Steuererträge Graubünden

Angaben in Millionen Franken



Ein Plus im Safiental

Die Safientaler Gemeindeversammlung hat am Mittwoch die kommunale Rechnung 2020 genehmigt. Sie weist bei einem Aufwand von 10,86 Millionen ein Plus von 167 000 Franken auf. Netto investiert wurden 1,66 Millionen. Gesprochen wurden mehrere Kredite: 270 000 Franken für eine zweite Sanierungsetappe an der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Valendas, 212 000 Franken für eine Erneuerung der ARA Dutjen, 915 000 Franken für den Ersatz der Strom- und Wasserzähler durch Smart-Meter-Geräte und 295 000 Franken für den Ausbau der Quartierstrasse Obergass in Versam. Ebenfalls bejaht wurden zwei Nachtragskredite: 130 000 Franken für die Sanierung der ARA Valendas und 58 000 Franken für eine Dachsanierung am Haus Mitte in Tenna. Angenommen wurde auch ein Baurechtsvertrag für das Pfruondhus Tenna. Eine lokale Wohnbaugenossenschaft will dort bezahlbare Mietwohnungen schaffen. (jfp)

Quellen: Kanton Graubünden (Jahresrechnung 2020), Steuerverwaltung Graubünden; Grafik: «Südostschweiz»